



Laudatio

anlässlich der Verleihung des Buchser Kulturpreises

an die
Poggcorner
am 23. November 2007

Guten Abend sehr verehrte Damen und Herren

Ich fühle mich geehrt, diese Laudatio halten zu dürfen. **Als Jugendarbeiter freue ich** mich natürlich sehr, dass die Jury eine so junge und engagierte Gruppe erkoren hat.

Ziemlich genau vor einem Monat wurde ich für die Podiumsdiskussion „Wie der Jugendgewalt begegnen?“ im Krempel eingeladen. Dies war nicht das erste Mal, dass ich zu diesem Thema eingeladen wurde, weshalb ich im Krempel dann auch sagte: „Ich würde mich freuen, wenn ich mal eingeladen werde, über die Stärken und die guten Seiten der Jugend zu diskutieren und reden.“ Und schon ein paar Tage später erhielt ich von Andreas Vetsch die Anfrage für diese Laudatio. Natürlich sagte ich sofort zu, weil die Poggcorner eben genau diese Seiten der Jugendlichen sehr eindrücklich aufzeigen.

Wer genau sind die Poggcorner?

Ehrlich gesagt kenne ich die Gruppe selbst auch nicht genau, weil bei ihnen **die oberste Maxime der Jugendarbeit schon erreicht** wurde, bevor ich hier in Buchs angefangen habe. Diese Maxime lautet, sich selbst überflüssig zu machen bzw. die Jugendlichen zu Selbständigkeit und Selbsttätigkeit anzuregen.

Deshalb habe ich mich bei Hedy Sutter, welche die Gruppe von Anfang an begleitet, schlau gemacht.

Die Poggcorner üben sich in **Selbständigkeit** und **Selbsttätigkeit** seit 1999, als teilautonome Untergruppe des fabriggli.

Poggcorner der ersten Stunde sind Markus Gantenbein, Georgi Latev, Simon und Stefan Schlegel und Andri Sutter, damals 16 Jahre alt. Von Anfang an ist es ihnen wichtig, dass nebst bekannteren nationalen und internationalen Bands auch regionale Gruppen im fabriggli eine Auftrittsmöglichkeit erhalten. Bis 2005 stossen Philipp Böni, Sonja Bossart, Simon Kradolfer, Tobias Schlegel, Steffi Spitz und Nora Zoller zum Team. Georgi Latev steigt 2004 aus dem Team aus.

Warum überhaupt dieser Name Poggcorner? Corner ist sicher noch bekannt für Ecke, Winkel. Aber Pogg? Das haben sie von Pogo abgeleitet, das eine Tanzart beim Punk ist. Ursprünglich bestand der Tanz v.a. aus auf und ab, deshalb Pogo von Pogostick (Springstab).

Die Poggcorner organisieren sechs bis sieben Konzerte im Jahr. **Sie arbeiten alle ehrenamtlich.** Engagement der Bands, Werbung, Aufbau des Konzertraumes, Durchführung des Konzertes am Abend, Bandbetreuung (habe gehört, dass Simon die Verpflegung vorzüglich meistert), aufräumen am folgenden Tag, das alles wird vom Poggcorner bewältigt. Unentbehrlich sind auch die freiwilligen HelferInnen für Bar und Eintrittsverkauf. Das sind pro Veranstaltungen jeweils unzählige Arbeitsstunden (dies ohne dass gefragt wird, was kriegen wir dafür). Dies geschieht überwiegend autonom, mit am Anfang grösserer Begleitung von zwei bis drei Erwachsenen des fabriggli-Teams. Die Begleitung wurde mit der Zeit immer weniger und beschränkt sich heute auf Besprechungen vor und nach den Veranstaltungen und Präsenz an den Konzerten.

In der Jugendarbeit gibt es das Sprichwort: Gib den Jungen eine Hütte, und sie machen Bretter daraus. **Gib ihnen Bretter, und sie machen eine Hütte.**

Das heisst im übertragenen Sinne stellt ihnen das fabriggli die Bretter zur Verfügung, sprich Infrastruktur, finanzielle Absicherung und die Werbepattformen. Die Poggcorner arbeiten jedoch klar mit dem Ziel, das sie bis jetzt immer erreichten, selbsttragend zu sein.

Die Hauptrichtungen der Bands sind SKA, SKA-Punk, Hardcore Punk, aber auch Metal und Indie Rock. Sie haben auch immer wieder Neues ausprobiert und versucht, v.a. regionalen Bands Auftrittsmöglichkeiten zu bieten.

Die sechs bis sieben Poggcorner-Konzerte jährlich wurden **für die Jugendkultur der Region zu einem wichtigen Bestandteil**, zumal es gerade für die 15- bis 18-Jährigen dieser Szene nichts Vergleichbares gibt, und die Veranstaltungen der Poggcorner mit einer sehr guten Organisation und guten Acts aufwarten.

So strömen pro Veranstaltung rund 80 bis 300 Jugendliche ins fabriggli.

Ein Höhepunkt war sicherlich, als die Gruppe die international bekannte Band „SKA-P“ aus Spanien, im Jahre 2002 engagieren konnte. Eine Band, die auf dem Gurten oder am St. Gallen Openair spielte, hier in Buchs im fabriggli, Wahnsinn!

Neben Höhepunkten gab es auch immer wieder Pannen von Seiten der Bands, die zu spät, im falschen Buchs oder gar nicht auftauchten. Dies meisterten die Poggcorner meist souverän durch ihre spontane und flexible Art, wie es vielleicht nur Jugendliche können!

Was man bei Jugendlichen weniger erwartet, aber diese Gruppe eindrücklich beweist, dass eben auch Jugendliche und junge Erwachsene sehr **zuverlässig** und **verantwortungsvoll** sein können. Und sogar in der, auch für uns Erwachsene, schnelllebigen Zeit **Kontinuität** gewährleisten. Die Freiheiten, die sie im fabriggli haben, nützen sie, ohne sie auszunutzen. Sie arbeiten sehr motiviert, mit grosser Freude und lustvoll.

Was mich auch fasziniert ist, dass die Gruppe ganz ohne Sicherheitskräfte auskommt und auch keine Schlägereien oder ähnliches an ihren Veranstaltungen hat. Dies durch ihren persönlichen Einsatz und Gespräche mit den zum Teil stark polarisierenden Personen oder Gruppen.

Nach acht Jahren kulturellen Engagements für die Region werden alle Gründungsmitglieder, ausser Stefan Schlegel, bis auf Ende dieses Jahres ihre Tätigkeit als Konzertveranstalter wegen Studiums und Ortswechsel in jüngere Hände legen. Neu dabei sind Mengia Albertin, Alexander Choumas, Thomas Müller und Vera-Meret Lehmann. Auch sie werden in Zukunft die **Nase in den Wind** halten, um ein jugendliches Publikum vor Ort mit kreativen Bands aus nah und fern zu begeistern.

Ich wünsche dieser Gruppe weiterhin viel Erfolg und freue mich zu sehen, wie hier in Buchs die Jungen ihr Glück selbst in die Hände nehmen.

Markus Büchel